

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Konzept

Peer Review Forschung und Entwicklung

Verfasst von Elena Wilhelm und Gabriela Christen
Luzern, Mai 2012

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.

© 2012 interact Verlag Luzern
Hochschule Luzern
www.hslu.ch/interact

ISBN 978-3-906036-00-7

Die Peer Review wurde von Elena Wilhelm und Gabriela Christen verfasst und im Ressort Forschung & Entwicklung (abgekürzt Ressort F&E/WTT) der Hochschule Luzern fachlich beraten.

Ressortleitung

Prof. Dr. Gabriela Christen, Direktorin Hochschule Luzern – Design & Kunst und Ressortleiterin Forschung & Entwicklung

Stabstelle F&E/WTT

Prof. Dr. Elena Wilhelm, Leiterin Stabsstelle Forschung & Entwicklung, Leiterin Interdisziplinärer Schwerpunkt «Gebäude als System» und Leiterin Euresearch Regionalbüro Luzern

Mitglieder des Ressorts

Prof. Dr. Andrea Weber Marin, Vizedirektorin, Leiterin Forschung & Entwicklung Hochschule Luzern – Technik & Architektur

Prof. Dr. Jürg Stettler, Vizedirektor Leistungsbereich Forschung, Hochschule Luzern – Wirtschaft

Prof. Herbert Bürgisser, Vizedirektor, Leiter Forschung & Entwicklung, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Roman Aebersold, Vizedirektor, Leiter Master & Forschung, Hochschule Luzern – Design & Kunst

Dr. Antonio Baldassarre, Leiter Forschung & Entwicklung, Hochschule Luzern – Musik

Ressortassistentin

Regula Stockhammer, Assistentin Ressort Forschung & Entwicklung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Einleitung	7
2 Ziele der Evaluation der Forschung und Entwicklung	9
3 Qualitative, zweistufige Evaluation: die Informed Peer Review	9
3.1 Einleitung	9
3.2 Die Grundprinzipien der Informed Peer Review	10
3.3 Die fünf wichtigsten Arbeitsschritte	11
3.4 Zusammensetzung der Expertenkommission	11
4 Die Bewertungskriterien	12
4.1 Einleitung	12
4.2 Die Kriterien	12
5 Die dokumentarischen Grundlagen für die Peer Review	14
5.1 Bericht der zentralen Dienste und des Stabs Forschung und Entwicklung	14
5.2 Berichte der Forschungseinheiten	14
5.3 Gesamtbericht des Departements	16
6 Grundstruktur für den Abschlussbericht der Expertenkommission	17
7 Ablaufschritte der Review	18
Anmerkungen	19
Literatur	21
Verwendete Literatur	21
Weiterführende Literatur	21
Anhang	25
Vorlage für den Bericht der zentralen Dienste	27
Vorlage für den Selbstevaluationsbericht einer Forschungseinheit	29
Vorlage für den Selbstevaluationsbericht eines Departements	33

Vorwort

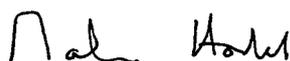
Die Hochschule Luzern hat im vergangenen Jahr ein Konzept für eine Peer Review der Forschung und Entwicklung erarbeitet. Eine solche externe Review wird im Herbst 2012 erstmalig durchgeführt. Evaluation, Qualitätsentwicklung und -sicherung sind u.E. unabdingbar für die weitere Professionalisierung der Forschung und Entwicklung, und die systematische Selbstvergewisserung räumt der Forschung und Entwicklung auch einen entsprechenden Stellenwert an den Fachhochschulen ein.

Die Peer Review dient der Hochschule Luzern der strategiebasierten Beurteilung der Forschung und Entwicklung, unterstützt die Departemente bei ihrer Erfolgskontrolle sowie der strategiebasierten Umsetzung und Weiterentwicklung des Profils. Die Review erfolgt nach einem einheitlichen, allerdings fachspezifisch modifizierbaren, nachvollziehbaren und transparenten Muster. Dem Verfahren werden sieben Kriterien zu Grunde gelegt: Strategische Relevanz der Forschung, Ressourcen, Wissenschaftlichkeit, Praxisrelevanz, Kopplung mit der Lehre, Nachhaltigkeit und Originalität.

Die Peer Review ist ein wichtiger Teil einer Überarbeitung im Leistungsbereich Forschung und Entwicklung, welche auch Aspekte der strategischen Ausrichtung, der Organisation und der Mittelallokation umfasst. Mit den bereits konzipierten und umgesetzten und den noch zu entwickelnden Massnahmen trägt die Hochschule Luzern auch den veränderten Rahmenbedingungen und dem härter werdenden Wettbewerb in der Forschungslandschaft Rechnung.

Das Konzept für die Peer Review kann auch unter www.hslu.ch/peerreview bezogen werden.

Luzern, Juli 2012



Prof. Dr. Markus Hodel
Rektor Hochschule Luzern

1. Einleitung

Das Ressort Forschung & Entwicklung der Hochschule Luzern hat beschlossen, die Forschungskommission, in welcher Projektanträge aus den fünf Departementen begutachtet werden, mit einer neuen Form der Evaluation der Forschung und Entwicklung abzulösen. Als geeignete und allgemein anerkannte Evaluationsform für Forschung und Entwicklung gilt die externe Peer Review. Die Peer Review bzw. die kollegiale Bewertung und Beurteilung durch ebenbürtige oder gleichrangige Personen ist ein traditionelles Evaluations- und Bewertungselement des Hochschulsystems. Einschätzungen und Bewertungen durch Peers gehören seit den Anfängen der Institution Hochschule zum Beruf der Lehrenden und Forschenden. In der heutigen Zeit sind sie Bestandteil von Berufungsverfahren, der Beantragung von Drittmitteln, der Begutachtung von Manuskripten im Hinblick auf eine Veröffentlichung und zunehmend auch in der gegenseitigen Beurteilung der Forschung und Entwicklung.¹

Viele wissenschaftliche Fachzeitschriften nutzen die Peer Review, um über die Veröffentlichung eingereicherter Manuskripte zu entscheiden. Eine Veröffentlichung, die die Peer Review erfolgreich durchlaufen hat, wird begutachteter Beitrag (engl. reviewed paper oder auch refereed paper) genannt. Häufig wird bei Veröffentlichungen eine Peer Review mit einem doppelt verdeckten Gutachten (engl. doubleblind review) kombiniert.

Anträge zur Förderung von Forschungsprojekten sind ein weiterer Bereich, in dem eine Beurteilung durch Peer Review üblich ist.

Eine Evaluation und Bewertung von Forschung und Entwicklung soll und kann – vorausgesetzt, sie wird sorgfältig konzipiert und durchgeführt – eine nachhaltig positive Wirkung auf eine Hochschule entfalten. Davon zeugen beispielsweise die in den Niederlanden verbreiteten Evaluationen, die nicht nur die Einschätzung der eigenen Forschungseinheit, sondern auch die Kenntnisnahme der Aktivitäten von Kolleginnen und Kollegen anderer Fachbereiche anstossen und auf diese Weise eine motivierende und auch kooperative Wirkung entfalten können.²

In diesem Geiste soll auch die Qualitätsentwicklung und -sicherung an der Hochschule Luzern durchgeführt werden. Sie soll ein Instrument sein, um den offenen Dialog anzuregen, in dem auch Schwierigkeiten und Unwegsamkeiten thematisiert werden können. Vermieden werden soll eine kritiklose Selbstdarstellung der Forschungs- und Entwicklungseinheiten.

Evaluation, Qualitätsentwicklung und -sicherung sind unabdingbar für die weitere Professionalisierung der Forschung und Entwicklung und die systematische Selbstvergewisserung räumt der Forschung und Entwicklung auch einen entsprechenden Stellenwert an der Hochschule ein. Eine Evaluation dient demnach auch der Aufmerksamkeitssteigerung gegenüber einer spezifischen Tätigkeit bzw. Leistungserbringung.

Die Universitäten in der Schweiz verwenden eine Vielzahl von Kriterien und Indikatoren, um ihre Forschungsleistungen zu messen und zu beurteilen. Diese Kriterien und Indikatoren werden entweder auf der Ebene der Universität verwendet oder aber um die Forschungsleistungen innerhalb einzelner Institute zu messen. Die Gewichtung zwischen qualitativen und quantitativen Elementen ist dabei sehr unterschiedlich. Ebenso unterscheidet sich die Liste der verwendeten Indikatoren je nach Universität.³

Die «Bibliometrie» zur quantitativen Messung der Wirkung von Forschung ist für die Hochschule Luzern (aber auch für viele universitäre Fächer) kein geeignetes Instrument. Sie ist nur dann anwendbar, wenn das «Web of Science» die wissenschaftlichen Publikationen eines Fachbereichs auch

ausreichend abdeckt. Dies ist vor allem der Fall bei den Wissenschaften des Lebens und der Materie, in denen Artikel üblicherweise ausschliesslich in englischsprachigen Zeitschriften publiziert werden. Nicht geeignet ist diese Methode, wenn die Forschung des untersuchten Bereichs nicht ausreichend im Web of Science nachgewiesen ist. Dies gilt insbesondere für die geistes-, sozial- und rechtswissenschaftlich basierte Forschung und Entwicklung sowie für die Bereiche Informatik und Technikwissenschaften. Die Forschungsaktivitäten in diesen Bereichen bleiben für die Bibliometrie zu einem grossen Teil unsichtbar, wie auch die Rektorenkonferenz der Schweizerischen Universitäten betont.⁴

Überhaupt wird eine auf reinen Kennzahlen basierende Leistungsbeurteilung heutzutage als unzulänglich erachtet, da sie den spezifischen Eigenheiten und Erfordernissen der Forschung nicht gerecht wird. Noch viel schwieriger ist eine auf Kennzahlen basierende Beurteilung hinsichtlich der an Fachhochschulen geforderten Leistungen im Bereich Entwicklung und Innovation. Hierfür gib es kaum Instrumente. Die vorhandenen Instrumente im In- und Ausland beziehen sich meist ausschliesslich auf (grundlagenorientierte) Forschung.

Für die Fachhochschulen existieren bisher keine Modelle der Qualitätsentwicklung und -sicherung im Leistungsbereich Forschung und Entwicklung. Im Moment ist das «European Network for Universities of Applied Sciences» (UASNET) im laufenden Projekt «EDUPROF» (Educating the new European Professional in the Knowledge Society) daran, ein Indikatorsystem für die Messung der Leistungen im Bereich Forschung und Entwicklung zu entwickeln. Leider sind die Indikatoren (zumindest im ersten Entwurf dieses Systems) ausschliesslich quantitativer Natur und es bleibt insofern bereits in der Entstehungsphase hinter dem State of the Art und den oben dargelegten Erkenntnissen zurück.⁵

Die Forschungs- und Entwicklungsleistungen an einer Hochschule können sowohl auf der Ebene der einzelnen Forscher/innen als auch auf der Ebene grösserer Einheiten bewertet werden. Es wird allgemein davon abgeraten, Einzelpersonen zu evaluieren.⁶

Dementsprechend soll auch die Evaluation und die darauf basierende Qualitätsentwicklung und -sicherung an der Hochschule Luzern nicht auf der Personenebene erfolgen. Vielmehr werden alle Forschungs- und Entwicklungseinheiten bzw. die Leistungen aller Angehörigen einer Einheit gemeinsam bewertet. Die Qualifikation von Einzelpersonen ist Aufgabe der jeweiligen Departemente bzw. der Vorgesetzten. Die Evaluation der Forschung und Entwicklung an der Hochschule Luzern soll nicht nur einen Legitimationsausweis darstellen und nicht nur für die einzelnen Departemente von Wert sein, sondern auch eine Basis bilden für den Dialog zwischen der Hochschule Luzern, ihren Ansprechgruppen, ihren Trägern, dem zuständigen Bundesamt sowie den Fachkonferenzen. Bisher wurde der Erfolg der Forschung und Entwicklung vor allem an den eingebrachten Drittmitteln bemessen. Eingeworbene Drittmittel werden neuerdings von vielen Hochschulen allerdings als Input- und nicht als Output-Indikator betrachtet, denn sie erlauben noch keine abschliessende Aussage über die tatsächlich erbrachte Forschungsleistung. Da die Höhe der eingeworbenen Drittmittel in einzelnen Fachbereichen unterschiedlich ausfällt, müssen zur Interpretation der Ergebnisse auch Informationen über die fachspezifischen Möglichkeiten und Verteilungen herangezogen werden.

Die nachfolgenden Ausführungen zur Peer Review (insbesondere zu den Bewertungskriterien und zum Ablauf) lehnen sich an die Konzeptionen der Humboldt-Universität zu Berlin und der niedersächsischen Hochschulen an. Im Konzept für die Hochschule Luzern wurden die Kriterien jedoch hinsichtlich der Ansprüche an die Forschung und Entwicklung an einer Fachhochschule adaptiert und erweitert und die gesamte Dokumentationsbasis für die Peer Review wurde daraufhin ausgerichtet.

2. Ziele der Evaluation der Forschung und Entwicklung

Mit der Evaluation der Forschung und Entwicklung an der Hochschule Luzern werden die folgenden Ziele verfolgt:⁷

1. Die Evaluation dient der strategiebasierten Beurteilung der Forschung und Entwicklung.
2. Die Evaluation unterstützt die Departemente bei ihrer Erfolgskontrolle sowie der strategiebasierten Umsetzung und Weiterentwicklung ihres Forschungs- und Entwicklungsprofils.
3. Die Ergebnisse der Evaluation unterstützen die Departemente bei der eigenverantwortlichen Planung und Durchführung von Massnahmen zur internen Qualitätsentwicklung und -sicherung.
4. Die Evaluation liefert validere und fundiertere Informationen über die Qualität der erbrachten Leistungen in der Forschung und Entwicklung, als dies mit der Auswertung von Drittmittelstatistiken bzw. dem Eigenfinanzierungsgrad und anderen quantitativen Indikatoren möglich ist.
5. Die Evaluation erfolgt nach einem einheitlichen, allerdings fachspezifisch modifizierbaren, nachvollziehbaren und transparent dargestellten Muster.

3. Qualitative, zweistufige Evaluation: die Informed Peer Review

3.1 Einleitung

Die vier übergreifenden Attribute einer guten Evaluationspraxis sind Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Korrektheit und Genauigkeit. Die dazu entwickelten Standards werden auch von der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft verwendet.⁸ Aufgrund der genannten Zielsetzungen und der Attribute einer guten Evaluationspraxis nimmt die Hochschule Luzern eine qualitative Evaluation mittels einer Informed Peer Review vor.

Die Informed Peer Review gilt als zeitgemäss für die Begutachtung von Forschung und Entwicklung. Das zweistufige Verfahren, das zunächst eine Selbstevaluation der Departemente und der Forschungseinheiten sowie anschliessend eine Begutachtung durch eine externe Expertinnenkommission vorsieht, hat breite Akzeptanz im In- und Ausland. Das Verfahren verbindet die in Rankings übliche indikatorbasierte Berichterstattung mit fachlicher Interpretationskompetenz. Es wird als das derzeit adäquateste Validierungsverfahren im Bereich der Forschung erachtet.⁹

Die üblichen und für die Forschung an Universitäten entwickelten Kriterien müssen allerdings für den Bereich Entwicklung und Innovation überprüft, erweitert und angepasst werden.¹⁰ Unterschiede gibt es in Details des Verfahrens, die vor allem davon abhängen, ob das Evaluationsverständnis eher von dem Ziel der Kontrolle oder eher von der Idee der Entwicklung der Forschung geleitet ist. Letzteres Verständnis begreift Evaluation als eine Massnahme der Organisationsentwicklung. Als solche wird sie auch an der Hochschule Luzern aufgefasst.

Die Qualität von Forschung und Entwicklung soll durch die Informed Peer Review auf der Basis von quantitativen *und* qualitativen Daten und unter Berücksichtigung von Kontextinformationen differenziert betrachtet werden. Insbesondere erlaubt das Verfahren, den unterschiedlichen Ansprüchen an Forschung zum einen und an Entwicklung und Innovation zum anderen, gerecht zu werden. Die Departemente wirken überdies – im Rahmen des Ressorts F&E/WTT, wo das Verfahren entwickelt wurde – an der Vorab-Definition und Operationalisierung der Bewertungskriterien mit. Durch die Bewertung nach mehreren Kriterien sollen sich die unterschiedlichen Leistungsprofile der Departemente in den Ergebnissen widerspiegeln.

Innerhalb der Fachbereiche der Hochschule Luzern lassen sich experimentelle, hermeneutische, quantitativ- und qualitativ-empirische, künstlerische sowie systematisch-logische Forschungs- und Entwicklungspraktiken unterscheiden. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Praktiken manifestieren sich nicht nur in den angewandten Methoden, sondern auch darin, wie die Ergebnisse dargestellt, kommuniziert und «angewandt» werden. Die Existenz dieser unterschiedlichen Praktiken und die dadurch induzierten Unterschiede, werden bei der Durchführung der Evaluation bedacht.

Die einzelnen Evaluationsschritte und die Regeln des Ablaufs gelten für alle Departemente und folgen im Kern einem einheitlichen Leitfaden. Trotzdem soll die Berichterstattung Unterschiede zwischen den Departementen bzw. Forschungs- und Entwicklungseinheiten zulassen.

3.2 Die Grundprinzipien der Informed Peer Review

Der Bewertungszeitraum entspricht der Länge des Bewertungszyklus. Die Evaluation der Forschung und Entwicklung wird alle vier Jahre durchgeführt.

Die Verantwortung für die Informed Peer Review liegt bei der Ressortleiterin/dem Ressortleiter F&E/WTT. Die Planung und organisatorische Durchführung des Verfahrens liegt in der Verantwortung der Leiterin/des Leiters der Stabsstelle F&E/WTT und wird von der Leiterin/dem Leiter des Ressorts, vom Leiter/der Leiterin Qualitätsentwicklung sowie von den Mitgliedern des Ressorts F&E/WTT unterstützt. Die Leiterin/der Leiter des Ressorts F&E/WTT wählt die Mitglieder der evaluierenden Expertenkommission auf Vorschlag der Departementsleitungen aus. Dabei wird darauf geachtet, dass nicht nur Vertreter/innen der Scientific Community, sondern auch Vertreter/innen der Professional Community, als einer «forschungsverwertenden» Institution der Expertenkommission angehören (z.B. aus der Forschungs- oder Entwicklungsabteilung einer Organisation). Die Begutachtung wird ausschliesslich von der Expertinnenkommission vorgenommen.

Den Mitgliedern der Kommission obliegt die Festlegung und Anwendung der Evaluationskriterien sowie deren Gewichtung im Rahmen der Vorgaben. Die Beurteilungen und Empfehlungen der Kommission werden in einem Abschlussbericht zusammengefasst. Der Bericht wird der Hochschulleitung und den Departementsleitungen übergeben.

Das Verfahren besteht aus fünf Schritten:

3.3 Die fünf wichtigsten Arbeitsschritte

1. Bericht der zentralen Dienste und des Stabs Forschung und Entwicklung

Der erste Schritt besteht aus der Bereitstellung aller notwendigen Daten und Unterlagen durch die zentralen Dienste (HR und Controlling) der Hochschule Luzern sowie durch die Stabsstelle Forschung und Entwicklung. Diese Unterlagen werden sowohl den Departementen als auch der Expertenkommission zur Verfügung gestellt.

2. Selbstevaluation der Departemente

Der zweite Schritt besteht aus einer internen departementsspezifischen Selbstevaluation. Das jeweilige Departement nimmt eine Stärken- und Schwächenanalyse vor und erstellt anhand eines Leitfadens einen Selbstbericht, der die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten des Departements, die eigenen Zukunftsperspektiven und das angestrebte Profil, die Entwicklungsplanung und wichtige quantitative Angaben enthält. Diese Selbstberichte der Departemente gehen der Kommission mit ergänzenden Materialien zu.

3. Vor-Ort-Gespräche

Die Expertenkommission führt auf der Grundlage der Selbstberichte Gespräche mit den Departementsleitungen, den Leiter/innen Forschung & Entwicklung der Departemente, den Forschungsleiter/innen der Untereinheiten der Departemente sowie allenfalls mit einzelnen Forscher/innen.

4. Auswertende Konferenz

Die Expertinnenkommission diskutiert die Ergebnisse der Selbstberichte und der Vor-Ort-Gespräche und einigt sich auf Bewertungen und Empfehlungen.

5. Evaluationsbericht

In einem letzten Schritt werden die Einschätzungen und Empfehlungen der Expertenkommission in einem Abschlussbericht niederlegt. Die Ergebnisse werden den Departementsleitungen, der Hochschulleitung sowie dem Ressort F&E/WTT übergeben.

3.4 Zusammensetzung der Expertenkommission

Die Akzeptanz der Evaluation durch die Organisationseinheiten und die Forschenden hängt natürlich auch von der Zusammensetzung der Kommission bzw. deren Fachkompetenzen ab.¹¹ Die Review wird von einer externen Expertinnengruppe durchgeführt. Diese externe Expertenkommission besteht jeweils aus fünf Mitgliedern und setzt sich für jedes Departement neu zusammen. Zwei der Kommissionsmitglieder bleiben für jedes Departement dieselben. Drei der Kommissionsmitglieder werden fachbereichsspezifisch ausgewählt. Die Departemente erhalten die Möglichkeit, diese drei Expertinnen und Experten vorzuschlagen.

4. Die Bewertungskriterien

4.1 Einleitung

Dem Verfahren werden Kriterien zu Grunde gelegt, die sich in international anerkannten Verfahren zur Beurteilung der Leistungen im Bereich Forschung und Entwicklung bewährt haben. Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass einzelne Kriterien (wie Drittmittel, Publikationen, Impaktfaktor), in den jeweiligen Departementen unterschiedliche Bedeutung und Realisierungschancen haben. Die Mitglieder der Expertenkommission sind aufgefordert, dies zu berücksichtigen. Es wird jedoch Wert darauf gelegt, dass bei der Informed Peer Review zwei wesentliche Komplexe der Forschung bei allen Departementen bzw. Forschungseinheiten berücksichtigt werden: Zum einen die Strategiekonformität und Qualität und zum anderen die Effektivität und Effizienz der Forschung und Entwicklung.¹² Als Grundmassstab für die Bewertung von strategischer Konformität und Qualität gilt der Beitrag, den die Forschung und Entwicklung zur Profilierung des Departements leistet, und zwar unter vier Gesichtspunkten: innerhalb der Hochschule, in der Region, in der Schweiz und schliesslich international. Das Evaluationsverfahren soll auch die Frage nach dem Verhältnis von Aufwand und Erfolg beantworten. Dabei ist der zentrale Gesichtspunkt, ob mit den eingesetzten Mitteln (Personalausstattung, Sachausstattung, Drittmittel aus verschiedenen Quellen) die beabsichtigte Wirkung unter Wahrung des angestrebten Qualitätsstandards erreicht wird. Bei der Erarbeitung übergreifender Schlussfolgerungen aus den Evaluationsergebnissen durch die Expertenkommission wird auch die strukturpolitische Bedeutung der Forschungs- und Entwicklungseinheiten berücksichtigt. Erwünscht ist ebenso der Blick in die Zukunft, bei dem es abzuschätzen gilt, in welche Richtung diese Relation optimiert werden kann und durch welche Massnahmen diese Verbesserungen erreichbar sind. Dabei sollen Massnahmen zur Steigerung des Erfolgs im Vordergrund stehen.

4.2 Die Kriterien

1. Strategische Relevanz

- Positionierung und Verständnis der Forschung und Entwicklung im Departement
- Konformität mit den strategischen Schwerpunkten

2. Ressourcen

- Fachliche und forschungsmethodologisch-methodische Qualifikation der Mitarbeitenden in der Forschung und Entwicklung
- Fachaustausch über organisierten Methodensupport, Forschungskolloquien und kollegiale Beratung
- Nutzung der Gefässe für Kompetenzaufbau, Innovation und Netzwerkarbeit
- Arbeitsbedingungen, die auf eine Expertenorganisation hin ausgerichtet sind
- Mittelbereitstellung für die Forschung, den Kompetenzaufbau sowie für Publikationen und die Verwertung von Ergebnissen
- Anreize für erfolgreiche Forschungen

3. Wissenschaftlichkeit

- Anzahl und Volumen von SNF- und EU-Projekten
- Anzahl und Qualität der Hochschulpartner in den Forschungsschwerpunkten
- Wissenschaftliche Monografien, Beiträge in wissenschaftlichen Handbüchern, in Sammelbänden sowie in Zeitschriften mit Peer Review Verfahren¹³
- Durchführung von wissenschaftlichen Kongressen
- Aktive Teilnahme an wissenschaftlichen Kongressen
- Mitgliedschaft in wissenschaftsbezogenen Gremien (Vorstände, Gesellschaften, Editorial Boards, Program Committee von Konferenzen u.s.w.)

- Wissenschaftliche Preise und Auszeichnungen
- Kooperationsprojekte mit ausländischen Universitäten und gemeinsame Publikationen
- Gastprofessuren und Fellows aus dem Ausland

4. Praxisrelevanz

- Anzahl Drittmittel-, KTI- und EU-Projekte
- Anzahl und Qualität der Kooperationspartner in der Praxis
- Präsenz in der Fachöffentlichkeit
- Anerkennung von Expertisen
- Patente, Lizenzen, Spinoffs, Ausstellungen, u.s.w.
- Mitgliedschaft in Fachgremien sowie in lokalen, regionalen und nationalen Netzwerken
- Einladungen zu Tagungen von Praxispartnern
- Direkteinladungen für eine Offertstellung
- Wissens- und Technologietransfer

5. Kopplung mit der Lehre

- Thematische Kopplung mit den Masterstudiengängen
- Rückfluss der Erkenntnisse aus F&E-Projekten in die Lehre
- Generierung von Fach- und Lehrbüchern sowie Beiträge zur Theorieentwicklung
- Verknüpfung von Studierendenarbeiten und -projekten mit F&E-Projekten

6. Nachhaltigkeit

- Kontinuität der Themen
- Nachwuchsförderung und Betreuung von akademischen Qualifikationsarbeiten
- Langjährige Zusammenarbeit mit Partnern aus Praxis und Wissenschaft

7. Originalität

- Innovationsgrad
- Beitrag zur Lösung von Problemen
- Interdisziplinarität oder besonderer Stellenwert als Einzeldisziplin

5. Die dokumentarischen Grundlagen für die Peer Review

Die Review beruht auf dokumentarischen Grundlagen und Selbstberichten. Diese werden von verschiedenen Quellen gespeist: Von der Stabsstelle F&E/WTT und den Services der Hochschule Luzern, von den fünf Departementsleitungen sowie von den Forschungseinheiten.

Nachfolgend wird dargelegt, welche Informationen von wem geliefert werden sollen. Es wird die Zuständigkeit innerhalb der Hochschule Luzern für die einzelnen Berichtsabschnitte geklärt und eine einheitliche Struktur für die Berichte vorgeschlagen.¹⁴ Wenn Besonderheiten an einzelnen Departementen Abweichungen notwendig machen, wird eine Begründung und Rücksprache mit der Leiterin/ dem Leiter des Ressorts F&E/WTT erbeten. Die Berichte der Departemente bestehen aus zwei Teilen, welche mit einem Bericht der Services sowie der Stabsstelle F&E/WTT ergänzt werden:

5.1 Bericht der zentralen Dienste und des Stabs Forschung und Entwicklung

Durch die Finanzen & Services und den Stab Forschung & Entwicklung der Hochschule Luzern werden alle zentral erfassten und erfassbaren Daten aufbereitet und den Departementen, den Forschungseinheiten sowie der Expertenkommission zur Verfügung gestellt. Für den Bericht der zentralen Dienste steht eine Vorlage zur Verfügung.¹⁵

1. Struktur, Strategie und personelle Ressourcen

Organigramm und Strategie der Hochschule Luzern. Personelle Ressourcen im Leistungsbereich Forschung & Entwicklung.

2. Umsatz und Eigenfinanzierungsgrad

Übersicht über den Umsatz und den Eigenfinanzierungsgrad pro Departement und Organisationseinheit der vergangenen vier Jahre.

3. Vergleichszahlen Schweiz

Absoluter und prozentualer Umsatz im Leistungsbereich Forschung & Entwicklung an den anderen Fachhochschulen der Schweiz der vergangenen vier Jahre. Eigenfinanzierungsgrade im Leistungsbereich Forschung & Entwicklung der anderen Fachhochschulen der Schweiz. Fachbereichsspezifische Erfolgsquoten beim Schweizerischen Nationalfonds und bei der Kommission für Technologie und Innovation.

5.2 Berichte der Forschungseinheiten

Diese Angaben sollten von jeder Forschungs- und Entwicklungseinheit aufgeführt werden. Solche Einheiten können – je nach Departement und Forschungsstruktur – Abteilungen, Institute, Kompetenzzentren, Forschungsschwerpunkte oder Arbeitsgruppen sein. Der Entscheid, was eine Forschungs- und Entwicklungseinheit ist, obliegt dem Departement. Die Darstellungen sollten jeweils pro Forschungseinheit fünf Seiten nicht überschreiten (ohne Anhang). Sollte aus besonderen Gründen eine ausführlichere Darstellung notwendig erscheinen (zum Beispiel bei sehr grossen Departementen bzw. Abteilungen) können abweichende Vereinbarungen getroffen werden. Für die Berichte der Forschungseinheiten steht eine Vorlage zur Verfügung.¹⁶

1. Forschungs- und Entwicklungsprofil

Begründung und Reflexion der Strategie und der Forschungsfelder und -themen der Organisationseinheit. Stärke-/Schwäche- und Portfolioanalyse. Verortung und Diskussion der Schwerpunkte und Felder in Bezug auf die Departementsstrategie, den Markt und die Konkurrenz (regional, national und international) und die Art der Forschung (Grundlagenforschung, anwendungsorientierte Forschung, Entwicklung). Beschreibung der Veränderungen seit der letzten Review (Profil, neue Schwerpunkte und Themen u.s.w.). Geplante und erwartbare Veränderungen der Organisationseinheit.

Diesem Punkt wird ein Anhang beigelegt mit a) der F&E-Strategie der Forschungseinheit, b) einer Auflistung der Forschungsschwerpunkte und Forschungsfelder, c) einer Auflistung der F&E-Projekte der vergangenen vier Jahre sowie d) eine Auflistung der personellen Ressourcen.

2. Kooperationen und interdisziplinäre Zusammenarbeit

Darlegung und Diskussion der wichtigsten Kooperationspartner innerhalb und ausserhalb der Hochschule Luzern, aus denen sich gemeinsame Themenstellungen und Projekte, gemeinsame Publikationen, gemeinsame Tagungen, Kongresse und Ausstellungen sowie ein regelmässiger Austausch ergeben haben.

Diesem Punkt wird ein Anhang beigelegt mit einer Auflistung der Kooperationspartner.

3. Transfer und Vermittlung

Nennung und Diskussion der wichtigsten Publikationen und Vorträge der letzten vier Jahre, die als repräsentativ und wichtig für die Forschungs- und Entwicklungseinheit eingeschätzt werden. Darstellung und Diskussion des Beitrags der Organisationseinheit an der Lehre.

Diesem Punkt wird ein Anhang beigelegt mit a) den sechs wichtigsten Publikationen der vergangenen vier Jahre, b) den sechs wichtigsten Vorträgen der vergangenen vier Jahre sowie c) den wichtigsten Mitgliedschaften der Teammitglieder in Gremien.

4. Erfolge und Misserfolge

Beschreibung von herausragenden Forschungsergebnissen und Entwicklungsprojekten, die einen wegweisenden Einfluss auf Wissenschaft und/oder Praxis und/oder Lehre hatten oder haben. Darlegung von Problemen in der Akquisition und Durchführung von Forschung, von schwierigen Projekten und Partnerschaften, von Misserfolgen und gescheiterten Projekten und Initiativen und Reflexion der Gründe.

Diesem Punkt wird ein Anhang beigelegt mit a) einer Liste der Preise und Auszeichnungen der letzten vier Jahre sowie b) eine Liste mit den Erfolgsquoten bei den Eingaben um Fördergelder beim SNF und der KTI.

5. Kritische Würdigung und Ausblick

Kritische Würdigung des Dargelegten sowie eine Beurteilung der Zielerreichung mit Blick auf die vorgesehenen Massnahmen, Pläne und Perspektiven für die künftige Entwicklung.

5.3 Gesamtbericht des Departements

In diesem Teil soll die institutionelle Situation des zu evaluierenden Departements mit seinem Forschungs- und Entwicklungsprofil und seinen strukturellen Rahmenbedingungen dargestellt werden. Die Beschreibung sollte vom jeweiligen Departement abgefasst werden, höchstens zehn Seiten in Anspruch nehmen und folgende Aspekte berücksichtigen. Für den Bericht der Departemente steht eine Vorlage zur Verfügung.¹⁷

0. Umsetzung der Empfehlungen¹⁸

Beschreibung des Stellenwerts der letzten Peer Review für das Departement. Darstellung der Empfehlungen und der eingeleiteten Massnahmen. Angabe von Gründen, soweit Empfehlungen nicht umgesetzt wurden. Darstellung der ersten Erfahrungen, welche Wirkungen die eingeleiteten Massnahmen bisher entfaltet haben.

1. Strukturelle Rahmenbedingungen

Beschreibung der internen Organisation und Steuerung der Forschung und Entwicklung. Insbesondere Darlegung von neuen Entwicklungen und Veränderungen seit der letzten Peer Review. Darstellung der strukturellen und personellen Querverbindungen zwischen Forschung und Lehre, der allgemeinen oder standortspezifischen Bedingungen, die als förderlich oder hinderlich für die Forschung und Entwicklung eingeschätzt werden.

Diesem Punkt wird ein Anhang beigelegt mit dem Organigramm des Departements unter besonderer Berücksichtigung der Organisation des Leistungsbereichs Forschung und Entwicklung.

2. Forschungs- und Entwicklungsprofil

Stärke-/Schwäche- und Portfolioanalyse. Begründung und Reflexion der Strategie und der Forschungsschwerpunkte des Departements. Verortung und Diskussion der Schwerpunkte in Bezug auf die Departementsstrategie, den Markt und die Konkurrenz (regional, national und international) und die Art der Forschung (Grundlagenforschung, anwendungsorientierte Forschung, Entwicklung). Beschreibung der Veränderungen seit der letzten Review (Profil, neue Schwerpunkte u.s.w.). Geplante und erwartbare Veränderungen.

Diesem Punkt wird ein Anhang beigelegt mit a) der Gesamtstrategie, b) der F&E-Strategie, c) den strategischen Forschungsschwerpunkten sowie d) den strategischen Zielen des Departements der letzten vier Jahre.

3. Forschungsmanagement

Nennung und Beurteilung der Massnahmen, um die Qualität der Forschung sowie das Forschungsprojektmanagement insgesamt sicher zu stellen (wie beispielsweise Musterofferten, Vieraugenprinzip, Co-Leitungen, Kolloquien, kollegiale Beratungen, Netzwerke, u.s.w.). Art und Weise der internen Verwendung der F&E-Mittel und Massnahmen zur Qualitätssicherung der Verteilung und Verwendung der internen Mittel.

Diesem Punkt wird ein Anhang beigelegt mit a) dem QM-Konzept für die Forschung & Entwicklung sowie b) den Prozessdefinitionen für den Leistungsbereich Forschung & Entwicklung.

4. Nachwuchsförderung und Personalentwicklung

Darlegung und Diskussion von Massnahmen zur Personalentwicklung und zur Nachwuchsförderung im Leistungsbereich Forschung & Entwicklung.

5. Stellungnahme zu den Selbstberichten der Forschungseinheiten

Die Departemente werden gebeten, zu den Selbstberichten der Forschungseinheiten Stellung zu nehmen und dabei insbesondere auf das übergreifende Forschungsprofil sowie die Pläne und Perspektiven des Departements am Standort einzugehen.

6. Kritische Würdigung und Ausblick

Kritische Würdigung des Dargelegten. Beurteilung der Zielerreichung mit Blick auf die vorgesehenen Massnahmen, Pläne und Perspektiven für die künftige Entwicklung.

6. Grundstruktur für den Abschlussbericht der Expertenkommission

Aufgabe des Abschlussberichtes ist es, die Ergebnisse der Begutachtung sowie die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen und Empfehlungen darzustellen. Dies soll in möglichst klarer und knapper Form geschehen. Dennoch muss der Bericht genügend Hintergrundinformationen über die Vorgehensweise, die Rahmenbedingungen und die bei der Evaluation zu Grunde gelegten Daten und Kriterien enthalten, um dem Leser/der Leserin eine eigene Einschätzung zu ermöglichen. Der Abschlussbericht hat die folgende Gliederung.

1. Zusammenfassung

Sie gibt einen Überblick über die Zielsetzungen, Vorgehensweise und Rahmenbedingungen des Verfahrens, die wesentlichen Ergebnisse und Empfehlungen.

2. Einleitung

Sie gibt Hintergrundinformationen zur Situation des evaluierten Departements, den evaluierten Forschungs- und Entwicklungseinheiten, den Grundzügen des Verfahrens und der Zusammensetzung der Kommission.

3. Erkenntnisse

Beschreibung der im Verfahren gewonnenen Erkenntnisse über die Leistungen der Forschung und Entwicklung des Departements und der einzelnen Forschungs- und Entwicklungseinheiten.

4. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Schlussfolgerungen und Empfehlungen der Kommissionsmitglieder für das Departement und die einzelnen Forschungs- und Entwicklungseinheiten.

5. Anhang mit Datenmaterial

7. Ablaufschritte der Review

1. Die Departementsleitungen teilen der Stabsstelle F&E/WTT mögliche Peers für die Review mit.
2. Die Ressortleiterin F&E/WTT wählt auf der Grundlage der Angaben der Departemente die Expertinnen/Experten.
3. Die Ressortleiterin F&E/WTT führt vorbereitende Gespräche mit den Expertinnen und Experten und wählt einen Vorsitzenden/eine Vorsitzende der Expertenkommission.
4. Die Finanzen & Services und die Stabsstelle F&E/WTT erstellen die notwendigen dokumentarischen Grundlagen.
5. Die Forschungseinheiten und Departemente erstellen die Selbstberichte und stellen diese der Stabsstelle F&E/WTT zu.
6. Die Stabsstelle F&E/WTT erstellt die Gesamtdokumentationen und leitet diese an die Kommissionsmitglieder weiter.
7. Die Expertinnenkommission besucht die Departemente und führt Gespräche mit der Departementsleitung, den Forschungsleitenden und den einzelnen Forschungseinheiten bzw. Forscherinnen und Forschern. Jeweils anschliessend an den Tag findet eine auswertende Konferenz der Expertenkommission statt.
8. Die Expertenkommission fasst die Beobachtungen, Beurteilungen und Empfehlungen unter der Leitung des/der Vorsitzenden in einem Abschlussbericht zusammen und übergibt diesen der Stabsstelle F&E/WTT.
9. Die Stabsstelle F&E/WTT übergibt die Berichte an die Rektorin/den Rektor, Departementsleitungen sowie an das Ressort F&E/WTT.
10. Die Hochschulleitung, die Departementsleitungen sowie das Ressort F&E/WTT diskutieren die Evaluationsergebnisse. Auf der Grundlage der Berichte und der Diskussionen werden die Ziele zwischen der Rektorin/der Rektor und den Departementsdirektoren und -direktorinnen vereinbart.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Wissenschaftsrat 2011, S. 12. Staatlichen Hochschulsystemen ist die Tendenz zu Bürokratisierung inhärent. So problematisch dieses Moment ist, es ist Konsequenz des Wandels des Hochschulsystems und des Imperativs der Gleichbehandlung aller Teile des Systems durch den Gesetz- und Geldgeber. Die Alternative wäre ein marktgetriebenes Modell, wie es in den USA existiert. Akzeptiert man die faktische Lage, stellt sich letztlich nur die Frage, ob die Hochschulen ein Modell der Bewertung und Verbesserung ihrer Forschungs- und Entwicklungstätigkeit selbst entwickeln und durchführen wollen, oder ob es die Möglichkeit bevorzugt, sich einer Bewertung zu unterwerfen, die von externen Agenturen geplant und ausgeführt wird.
- 2 Vgl. hierzu auch Orr 2003, S. 33 und 64; Schiene 2004, S. 86.
- 3 Vgl. dazu Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten 2009, S. 28ff. Die wichtigsten erhobenen Indikatoren werden von der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten folgendermassen zusammengefasst: *Personal*: Ordentliche und ausserordentliche Professuren und Professuren anderer Universitäten, Post-Docs und Assistierende, Verwaltungspersonal, Doktorandinnen und Doktoranden. *Ausbildung im Forschungsbereich*: Anzahl Doktorandinnen und Doktoranden, Umfang der SNF-Stipendien für Auslandsaufenthalte. *Finanzierung von Forschungsprojekten*: KTI, EU-Rahmenprogramme, SNF, SUK, andere Forschungsprogramme (Interreg, Erasmus, Socrates), Stiftungen, Mandate. *Wissenschaftliche Publikationen*: Jährliche Anzahl der im Web of Science nachgewiesenen Publikationen, Journal Impact Factor, Gesamtheit aller bibliometrischer Kriterien (bei gewissen Universitäten (z.B. Universität Basel) wird dieser Indikator nicht berücksichtigt. Bei anderen Universitäten zählt ausschliesslich dieser Faktor, so beispielsweise bei der EPFL). *Internationale Zusammenarbeit*: Forschungsprojekte in Zusammenarbeit, Socrates/Erasmus, Anzahl von Netzwerken, Auslandsaufenthalte in/out, Expertenkonferenzen in/out. *Technologietransfer*: Anzahl Patente, Schaffung von Unternehmen/Wissenstransfer. *Outputs und Sichtbarkeit der Forschung*: Organisation von Konferenzen, Präsentationen an Konferenzen und Kongressen, Wissenschaftliche Preise und Anerkennungen (internationale Rankings), Mitgliedschaft in sowie Mitarbeit an renommierten öffentlichen oder privaten Institutionen, Einladungen, Evaluationsarbeit als Experte, Praktische Referenzen.
- 4 Vgl. Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten 2009, S. 8.
- 5 Bei «EDUPROF» (Educating the new European Professional in the Knowledge Society) handelt es sich um ein Dreijahresprojekt (2008 bis 2011) mit zwei Hauptzielen: Die Integration von Lehre und Forschung sowie die Bildung eines europäischen Netzwerks.
- 6 Vgl. Wissenschaftsrat 2004, S. 36 f.
- 7 Vgl. dazu auch Wissenschaftsrat 2008.
- 8 Vgl. www.seval.ch sowie Sanders 2006.
- 9 Vgl. dazu auch Hornbostel 2004, S. 187.
- 10 «Informed» heisst das Verfahren deshalb, weil es sich auf die Selbstberichte abstützt.
- 11 Vgl. Schiene 2004, S. 85.
- 12 Vgl. zu den Bewertungskriterien Humboldt-Universität zu Berlin 2006.
- 13 Die Bewertung der Publikationsleistungen erfolgt vornehmlich auf der Basis von qualitativen Begutachtungen. Quantitative Indikatoren und Publikationslisten werden als Hintergrundinformationen hinzugezogen. Zur qualitativen Bewertung werden pro Forschungseinheit bis zu sechs Publikationen eingereicht, die aus den letzten vier Jahren stammen. Die Auswahl der einzureichenden Publikationen wird von Forschungseinheiten selbst vorgenommen. Die Bedeutung der einzelnen Publikationsformen wird fachbereichsspezifisch angemessen berücksichtigt.
- 14 Der Leitfaden orientiert sich am Leitfaden für niedersächsische Hochschulen sowie am Leitfaden der Humboldt-Universität zu Berlin (vgl. Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen 2006 sowie Humboldt-Universität zu Berlin 2007).

15 Vgl. «Vorlage für den F&E-Bericht der zentralen Dienste und der Stabsstelle Forschung & Entwicklung».

16 Vgl. «Vorlage für den Selbstevaluationsbericht einer Forschungseinheit».

17 Vgl. «Vorlage für den Selbstevaluationsbericht des Departements».

18 Vgl. dazu Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen 2006. Dieses Kapitel kommt erst in der zweiten Durchführung zum Tragen.

Literatur

Verwendete Literatur

- Hornbostel, Stefan (2004): Leistungsparameter und Ratings in der Forschung. In: Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.): Evaluation – ein Bestandteil des Qualitätsmanagements an Hochschulen. Projekt Qualitätssicherung. Beiträge zur Hochschulpolitik 9. Bonn: Hochschulrektorenkonferenz, S. 173–187.
- Humboldt-Universität zu Berlin (2006): Konzept Forschungsevaluation.
- Humboldt-Universität zu Berlin (2007): Leitfaden Forschungsevaluation.
- Jaeger, Michael (2008): Wie wirksam sind leistungsorientierte Budgetierungsverfahren in deutschen Hochschulen? Auszug aus dem CHE-Arbeitspapier Nr. 111 «Bilanz und Perspektiven der leistungsorientierten Mittelverteilung», S. 36–50.
- Orr, Dominic (2003): Verfahren der Forschungsbewertung im Kontext neuer Steuerungsverfahren im Hochschulwesen: Analyse von vier Verfahren aus Niedersachsen, Grossbritannien, den Niederlanden und Irland. In: HIS Kurzinformation. A1, S. 16–74.
- Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) (Hrsg.) (2009): Projekt «Mesurer les performances de la recherche». 1. Bericht. «Messung der Forschungsleistungen im Hinblick auf die Qualitätsentwicklung des universitären Systems der Schweiz: Stand, Herausforderungen und Perspektiven». Bern.
- Sanders, James R. (Hrsg.) (2006): Handbuch der Evaluationsstandards. Die Standards des «Joint Committee on Standards for Educational Evaluation». Übersetzt von Wolfgang Beywl und Thomas Widmer. 3. Aufl.
- Schiene, Christof (2004): Forschungsevaluation als Element der Qualitätssicherung an Hochschulen. In: Zeitschrift für Evaluation. Heft 1, S. 81–94.
- Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (2006): Forschungsevaluation an niedersächsischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Leitfaden zur Erstellung von Zwischenberichten.
- Wissenschaftsrat (2004): Empfehlungen zu Rankings im Wissenschaftssystem. Teil 1: Forschung. Köln.
- Wissenschaftsrat (2008): Empfehlungen zum Forschungsrating. Rostock.

Weiterführende Literatur

- Berghoff, Sonja/Federkeil, Gero/Giebisch, Petra/Hachmeister, Cort-Dennis/Hennings, Mareike/Müller-Böling, Detlef (2007): CHE Hochschulranking – Vorgehensweise und Indikatoren. CHE-Arbeitspapier Nr. 88. Online: [www.che.de/Stand: 05.04.08](http://www.che.de/Stand:05.04.08).
- Brinckmann, Hans (1998): Die neue Freiheit der Universität. Operative Autonomie für Lehre und Forschung an Hochschulen. Berlin: Sigma.
- Campbell, David (2005): Evaluation of University Research in Europe – Conceptual Framework and Comparative Typology. University of Klagenfurt, IFF: Ms.
- Da Pozzo, Françoise/Mayer, Isabelle/Roulin Perriard, Anne/von Ins, Markus (2001): Die Schweiz und die weltweite Champions League der Forschungsinstitutionen 1994–1999. hrsg. vom Center for Science and Technology Studies (CEST). Bern.
- Daniel, Hans Dieter (2001): Wissenschaftsevaluation – Neuere Entwicklungen und heutiger Stand der Forschungs- und Hochschulevaluation in ausgewählten Ländern. Center für Science and Technology Studies, CEST 2001/2, Bern.
- de Boer, Harry/Enders, Jürgen/Schimank, Uwe (2006): On the Way Towards New Public Management? The Governance of University Systems in England, the Netherlands, Austria, and Germany. In: Dorothea Jansen (ed.), New Forms of Governance in Research Organizations – Disciplinary Approaches, Interfaces, and Integration. Dordrecht: Springer.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (1999): Stellungnahme zum Bericht der internationalen Kommission zur Systemevaluation der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft. Oktober 1999. Bonn. Online: www.dfg.de

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (2003): Förder-Ranking 2003. Institutionen – Regionen – Netzwerke. DFG-Bewilligungen und weitere Basisdaten öffentlich geförderter Forschung. Bonn. Online: www.dfg.de
- Deutsche Gesellschaft für Evaluation (2002): Standards für Evaluation. <http://univation.org/download/DEGEVAL-Standards.pdf>, Stand: 01.04.08.
- DiMaggio, Paul J./Powell, Walter W. (1983): The Iron Cage Revisited. In: *American Sociological Review* 48, S. 147–160. Enzyklen. Köln: TÜV Rheinland GmbH.
- Ebel-Gabriel, Christiane (2002): Forschungsevaluation an niedersächsischen Hochschulen. In: *Qualitätssicherung an Hochschulen: Theorie und Praxis*. Hrsg. v. Thomas Reil und Martin Winter. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, S. 126–136.
- Ebel-Gabriel, Christiane (2002): Qualität sichern durch Evaluation. In: *Vom Staatsbetrieb zur Stiftung. Moderne Hochschulen für Deutschland*. Hrsg. v. Thomas Oppermann. Göttingen, S. 105–116.
- Ebel-Gabriel, Christiane (2003): Forschungsevaluation als Basis strategischen Handelns an den niedersächsischen Hochschulen. Hannover. Online: www.hrk.de.
- Europäische Kommission (2000): Hin zu einem europäischen Forschungsraum. Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Online: http://ec.europa.eu/research/era/pdf/towards-a-european-research-area_com_2000_de.pdf, Stand: 01.04.08.
- Friedrich, Hans R. (2001): Kriterien und Verfahren der Forschungsevaluation. in: Hochschulrektorenkonferenz (Hg.): *Beiträge zur Hochschulpolitik 14/2001*: 100ff.
- Güdler, Jürgen (2001): Drittmittel als Indikator für Forschungsleistung. Analysen zum DFG-Bewilligungsaufkommen, in: Detlef Müller-Böling, Stefan Hornbostel, und Sonja Berghoff (Hg.): *Hochschulranking-Aussagefähigkeit, Methoden, Probleme*. Gütersloh.
- Güdler, Jürgen (2003): *Kooperationsnetzwerke in der Forschung. Entstehung, Struktur und Wirkung am Beispiel der Soziologie*. Bonn.
- Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.) (2007): *Wegweiser 2006. Qualitätssicherung an Hochschulen. Projekt Qualitätsmanagement. Beiträge zur Hochschulpolitik 9/2007*. Bonn: Hochschulrektorenkonferenz.
- Hornbostel, Stefan (1997): *Wissenschaftsindikatoren: Bewertungen in der Wissenschaft*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Hornbostel, Stefan (1999): Welche Indikatoren zu welchem Zweck: Input, Throughput, Output. In: Röbbcke, Martina; Simon, Dagmar (Hrsg.): *Qualitätsförderung durch Evaluation? Ziele, Aufgaben und Verfahren von Forschungsbewertungen im Wandel*. Berlin: Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin, S. 55–72.
- Hornbostel, Stefan (2000): *Kurzgutachten zum Stand der Forschung im Bereich Forschungsevaluation*. Jena, August 2000.
- Hornbostel, Stefan (2001): Die Hochschulen auf dem Weg in die Audit Society. Über Forschung, Drittmittel, Wettbewerb und Transparenz. in: Erhard Stölting, und Uwe Schimank (Hg.): *Die Krise der Universitäten. Sonderheft Leviathan 20/2001*: 139–158.
- Hornbostel, Stefan (2004): Leistungsparameter und Ratings in der Forschung. In: Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.): *Evaluation – ein Bestandteil des Qualitätsmanagements an Hochschulen. Projekt Qualitätssicherung. Beiträge zur Hochschulpolitik 9*. Bonn: Hochschulrektorenkonferenz, S. 173–187.
- Hornbostel, Stefan (2010): *Forschungs-Evaluation*. In: *Handbuch Wissenschaftspolitik*/Dagmar Simon; Andreas Knie; Stefan Hornbostel (Hrsg.). Wiesbaden : VS Verl. für Sozialwissenschaften, S. 293–309.
- Internationale Kommission zur Systemevaluation der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft, Hannover (1999): *Forschungsförderung in Deutschland (Bericht)*. Online: <http://www.mpg.de/pdf/stellungnahmen/forschungsfoerderungDeutschland.pdf>

- Kehm, Barbara/Lanzendorf, Ute (eds.) (2006): *Reforming University Governance. Changing Conditions for Research in Four European Countries*. Bonn: Lemmens.
- Krücken, Georg/Meier, Frank (2006): *Turning the University into an Organizational Actor*. In: Drori, Gili/Meyer, John/Hwang, Hokyu (eds.): *World Society and the Expansion of Formal Organization*. Oxford: Oxford University Press, S. 241–257.
- Kuhlmann, Stefan/Heinze, Thomas (2002): *Informationen zur Forschungsevaluation in Deutschland – Erzeuger und Bedarf. Gutachten für die Geschäftsstelle der Deutschen Forschungsgemeinschaft*. Karlsruhe im Juni 2002.
- Nowotny, Helga (1990): *Individual Autonomy and Autonomy of Science: The Place of the Individual in the Research System*. In: Cozzens, Susan et al. (eds.), *The Research System in Transition*. Dordrecht: Kluwer, S. 331–343.
- Pätzold, Mathias (2004): *Zum Verhältnis von Forschungs- und Lehrevaluation. Das Beispiel Niedersachsen*. In: *Evaluation – ein Bestandteil des Qualitätsmanagements an Hochschulen*. Hrsg. v. der HRK. Bonn (Projekt Qualitätssicherung der HRK. Beiträge zur Hochschulpolitik 9), S. 145–153.
- Pätzold, Mathias (2005): *Forschungsevaluation in Niedersachsen*. In: *Qualität messen – Qualität managen. Leistungsparameter in der Hochschulentwicklung*. Hrsg. v. der HRK. Bonn (Projekt Qualitätssicherung der HRK. Beiträge zur Hochschulpolitik 6), S. 77–83.
- Pätzold, Mathias (2005): *Qualitätssicherung in der Forschung: Forschungsevaluation in Niedersachsen*. In: *vhw Mitteilungen 4*, S. 7–10.
- Pätzold, Mathias/Orr, Dominic (2006): *Procedures for Research Evaluation in German Higher Education: Current Fragmentation and Future Prospects*. In: *ACCES. Critical Perspectives on Communication, Cultural & Policy Studies*, S. 16–30.
- Pätzold, Mathias/Schophaus, Malte (2008): *Qualitätssicherung von Forschung im Bologna-Prozess: Das Beispiel Niedersachsen*. In: Georg Rudinger, Britta Krahn und Christian Rietz (Hgg.): *Evaluation und Qualitätssicherung von Forschung und Lehre im Bologna-Prozess*. Göttingen/Bonn: V&R unipress/Bonn University Press. (Applied Research in Psychology and Evaluation 1), S. 85–96.
- Pätzold, Mathias/Schophaus, Malte/Unger, Thorsten (2009): *Zur Akzeptanz von Forschungsevaluationen*. In: Georg Rudinger und Katharina Hörsch (Hgg.): *Umsetzung von Evaluationsergebnissen: Theorie und Praxis*. Göttingen/Bonn: V&R unipress/Bonn University Press, 2009 (Applied Research in Psychology and Evaluation 2), S. 49–69.
- Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) (Hrsg.) (2009): *Projekt «Mesurer les performances de la recherche». 1. Bericht. «Messung der Forschungsleistungen im Hinblick auf die Qualitätsentwicklung des universitären Systems der Schweiz: Stand, Herausforderungen und Perspektiven»*. Bern.
- Scharnhorst, Andrea, und Loet Leydesdorff (2001): *Scientometric Indicators and the Evaluation of Research in the Internet Age. Consequences for National Science, Policy Strategies*. in: www.sciencepolicystudies.de/
- Schiene, Christof (2004): *Forschungsevaluation als Element der Qualitätssicherung an Hochschulen*. In: *Zeitschrift für Evaluation 1*, S. 81–94.
- Schiene, Christof (2006): *Qualitätsbewertung von Forschung in Niedersachsen*. In: *Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.): Von der Qualitätsbewertung der Lehre zur Qualitätsentwicklung als Prinzip der Hochschulsteuerung, Bd.1*. Bonn, S. 229–238 (Beitrag zu Hochschulpolitik 1).
- Schiene, Christof/Schimank, Uwe (2006): *Forschungsevaluation als Organisationsentwicklung: die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen*. In: *die hochschule*, 15, S. 46–62.
- Schiene, Christof/Schimank, Uwe (2007): *Research Evaluation as Organizational Development – The Work of the Academic Advisory Council in Lower Saxony (FRG)*. In: Richard Whitley and Jochen Gläser: *The Changing Governance of the Sciences: The Advent of Research Evaluation Systems*, (Hrsg.) Springer (Amsterdam).

- Schimank, Uwe (1995): Hochschulforschung im Schatten der Lehre. Frankfurt/M.: Campus.
- Schimank, Uwe (2005): Die Entscheidungsgesellschaft. Komplexität und Rationalität der Moderne. Wiesbaden: VS.
- Schmidt, Uwe (2003): Einführung in die Hochschulevaluation und in das Mainzer Modell der Evaluation. Mainz: Psychologisches Institut der Johannes Gutenberg-Universität.
- Schophaus, Malte (2008): Qualitätsentwicklung von Forschung durch Evaluation: Institutionen und Verfahren. In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis. 31. Jg., Heft 1, S. 79–93.
- Schophaus, Malte (2008): Qualitätsentwicklung von Forschung durch Evaluation: Institutionen und Verfahren. In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis. 31. Jg., Heft 1, S. 79–93.
- Schreier, Gerhard (2006): Evaluation, Akkreditierung und Institutional Audit: Aktuelle Probleme der Qualitätssicherung im Hochschulbereich und mögliche Lösungen. In: Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.): Qualitätsentwicklung in Hochschulen. Erfahrungen und Lehren aus 10 Jahren Evaluation. Projekt Qualitätssicherung. Beiträge zur Hochschulpolitik 8/2006. Bonn: Hochschulrektorenkonferenz, S. 171–173.
- Schreiterer, Ulrich (2000): Evaluation der Forschung. in: CHE Centrum für Hochschulentwicklung (Hg.), Hochschulkurs – Management-Fortbildung für Führungskräfte an Hochschulen. Qualitätsmanagement in Forschung und Lehre, Witten, 14./15. September 2000: 41–50.
- Tijssen, Robert J.W./van Leeuwen, Thed N./van Raan, Anthony F.J. (2002): Mapping the Scientific Performance of German Medical Research. Stuttgart.
- Unger, Thorsten (2006): Wissenstransfer und die Evaluation universitärer Forschung. In: Wissenstransfer – Erfolgskontrolle und Rückmeldungen aus der Praxis. Hrsg. v. Sigurd Wichter und Albert Busch. Frankfurt am Main: Lang (Transferwissenschaften 5), S. 403–416.
- Unger, Thorsten (2007): Von der Qualität zur Exzellenz durch Forschungsevaluationen? [Folienpräsentation] In: Von der Qualität zur Exzellenz [Tagung an der Hochschule] Neubrandenburg, 8. und 9. März 2007. URL: http://www.hs-nb.de/fileadmin/hochschule/pdf/hochschule/tagung/fr_work04_unger.pdf.
- Weingart, Peter (2001): Die Stunde der Wahrheit. Weilerswist.
- Weingart, Peter (2003): Wissenschaftssoziologie. Bielefeld: transcript.
- Weingart, Peter, 2005: Impact of bibliometrics upon the science system: Inadvertent consequences? In: Scientometrics, Vol. 62, No. 1, S. 117–131.
- Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (1999) [2004]: Forschungsevaluation an niedersächsischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen – Grundzüge des Verfahrens. Hannover: WKN.
- Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (2004): Forschungsevaluation an niedersächsischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Grundzüge des Verfahrens.
- Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (2006): Bewertung des Evaluationsverfahrens. http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C36443581_L20.pdf, Stand: 01.04.08.
- Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (2006): Forschungsevaluation an niedersächsischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen. „Bewertung des Evaluationsverfahrens“. Hannover: WKN.
- Wissenschaftsrat (2004): Empfehlungen zu Rankings im Wissenschaftssystem. Teil 1: Forschung. Köln.
- Wissenschaftsrat (2008): Empfehlungen zum Forschungsrating. Rostock.
- Wissenschaftsrat (2010): Empfehlungen zur vergleichenden Forschungsbewertung in den Geisteswissenschaften. Köln.
- Ziegle, Frank (2000): Mittelvergabe und Zielvereinbarungen. Finanzierungsinstrumente eines Neuen Steuerungsmodells im Verhältnis Staat-Hochschule. In S. Titscher, G. Winckler, H. Biedermann, H. Gatterbauer, S. Laske, R. Moser, F. Strehl, F. Wodja & H. Wutz (Hrsg.): Universitäten im Wettbewerb. Zur Neustrukturierung österreichischer Universitäten, S. 331–381. München.

Anhang

Vorlage für den Bericht der zentralen Dienste

Vorlage für den Selbstevaluationsbericht einer Forschungseinheit

Vorlage für den Selbstevaluationsbericht eines Departements

Peer Review F&E 2012

Kontaktperson:

Bericht der zentralen Dienste

Vorbemerkungen

In diesem Teil soll die institutionelle Situation der Hochschule Luzern mit ihrem Forschungs- und Entwicklungsprofil, ihren strukturellen Rahmenbedingungen und den Umsatzzahlen im Leistungsbereich Forschung & Entwicklung im nationalen Vergleich dargestellt werden. Wichtig ist sich zu vergegenwärtigen, dass die zu evaluierende Zeitspanne die letzten vier Jahre, also die Jahre 2008 bis 2011 umfasst.

1. Struktur, Strategie und personelle Ressourcen F&E

- a) Organigramm der Hochschule Luzern.
- b) Gesamtstrategie der Hochschule Luzern und Ressortstrategie Forschung & Entwicklung der Jahre 2008 bis 2011.
- c) Mandat des Ressorts F&E/WTT.
- d) Personelle Ressourcen F&E 2008 bis 2011:
 - Vollzeitäquivalente im Leistungsbereich F&E pro Jahr (2008 bis 2011) pro Forschungs-Organisationseinheit und Departement.
 - Verhältnis Professoren/Professorinnen, Dozierende und wissenschaftliche Mitarbeitende im Leistungsbereiche F&E (in %) pro Jahr (2008 bis 2011) pro Organisationseinheit und Departement.
 - Verhältnis Forschung zu Lehre (in %) pro Jahr (2008 bis 2011) pro Organisationseinheit und Departement.

2. Umsatz und Eigenfinanzierungsgrade F&E

- a) Übersicht über den Umsatz und den Eigenfinanzierungsgrad pro Departement und Jahr 2008 bis 2011.

3. Vergleichszahlen Schweiz F&E

- a) Umsatz im Leistungsbereich F&E (absolut & prozentual) an den Fachhochschulen der Schweiz von 2008 bis 2011.
- b) Eigenfinanzierungsgrade im Leistungsbereich F&E der anderen Fachhochschulen der Schweiz von 2008 bis 2011.
- c) Fachbereichsspezifische Erfolgsquoten beim Schweizerischen Nationalfonds und bei der Kommission für Technologie und Innovation 2008 bis 2011.

Peer Review F&E 2012

Kontaktperson:

Bericht der Forschungseinheit N.N., Departement N.N.

Vorbemerkungen

Die Reflexionen im Teil I sollen acht Seiten nicht überschreiten (ohne Anhang bzw. Teil II). Sollte aus besonderen Gründen eine ausführlichere Darstellung notwendig erscheinen können abweichende Vereinbarungen getroffen werden. Wichtig ist, sich zu vergegenwärtigen, *dass die zu evaluierende Zeitspanne die letzten vier Jahre, also den Zeitraum von 2008 bis 2011, umfasst*. Im Teil I soll eine kritische Reflexion, Diskussion und Würdigung stattfinden, welche auf den Fakten im Anhang aufbaut. Unbedingt zu vermeiden ist in diesem ersten Teil eine nochmalige Auflistung und eine reine Beschreibung. *Es geht hierbei also um eine fundierte Analyse, eine kritische Reflexion und einen begründeten Ausblick des Leistungsbereichs Forschung und Entwicklung (ohne Dienstleistung). Der gesamte Bericht (inkl. Anhänge) muss in elektronischer Form vorliegen.*

Begriffsklärungen¹

Forschungsschwerpunkte

Strategische, langfristige Fokussierung der Forschungstätigkeit auf einen bestimmten, umschriebenen, jedoch relativ breiten Bereich eines Departements bzw. einer Fachhochschule. Ein Forschungsschwerpunkt kann über bestimmte Themen, Produkte, Technologien, Methoden oder Anwendungen definiert sein und/oder er konstituiert sich mittels bestimmter Adressatenkreise wie Populationsgruppen, Märkte, Branchen etc.

Forschungsfelder

Forschungsschwerpunkte lassen sich unterteilen in Forschungsfelder. In Forschungsfeldern werden aktuelle und mittelfristig wichtige Forschungsthemen behandelt. Es wird eine sichtbare Kompetenz angestrebt.

Teil I: Selbstevaluation der Forschungseinheit

1. Forschungs- und Entwicklungsprofil

Begründung und Reflexion der Strategie und der Forschungsfelder und -themen der Organisationseinheit. Stärke-/Schwäche- und Portfolioanalyse. Verortung und Diskussion der Schwerpunkte und Felder in Bezug auf die Departementsstrategie, den Markt und die Konkurrenz (regional, national und international) und die Art der Forschung (anwendungsorientierte Grundlagenforschung, anwendungsorientierte Forschung, Entwicklung). Beschreibung der Veränderungen seit der letzten Review (Profil, neue Schwerpunkte und Themen u.s.w.). Geplante und erwartbare Veränderungen der Organisationseinheit. Diesem Punkt wird ein Anhang beigefügt mit a) der F&E-Strategie der Forschungseinheit, b) einer Auflistung der Forschungsschwerpunkte und Forschungsfelder und c) einer Auflistung aller F&E-Projekte der vergangenen vier Jahre.

2. Kooperationen und interdisziplinäre Zusammenarbeit

Darlegung und Diskussion der wichtigsten Kooperationspartner innerhalb des Departements und der Hochschule Luzern sowie ausserhalb der Hochschule, aus denen sich a) gemeinsame Projekte, b) gemeinsame Publikationen, c) gemeinsame Tagungen, Kongresse und Ausstellungen sowie d) ein regelmässiger Austausch ergeben haben. Diesem Punkt wird ein Anhang beigefügt mit einer Auflistung der zehn wichtigsten Kooperationspartner.

3. Transfer und Vermittlung

Nennung und Begründung der wichtigsten Publikationen und Vorträge der letzten vier Jahre, die als repräsentativ, zentral und wichtig für die Forschungs- und Entwicklungseinheit eingeschätzt werden. Darstellung und Diskussion des Beitrags der Organisationseinheit an der Lehre. Diesem Punkt wird ein Anhang beigefügt mit a) den sechs wichtigsten Publikationen der vergangenen vier Jahre, b) den sechs wichtigsten Vorträgen der vergangenen vier Jahre sowie c) den wichtigsten Gremien-Mitgliedschaften.

4. Erfolge und Misserfolge

Beschreibung von herausragenden Forschungsergebnissen und Entwicklungsprojekten, die einen wegweisenden Einfluss auf Wissenschaft und/oder Praxis und/oder Lehre hatten oder haben. Darlegung von Problemen in der Akquisition und Durchführung von Forschung, von schwierigen Projekten und Partnerschaften, von Misserfolgen und gescheiterten Projekten und Initiativen und Reflexion der Gründe. Diesem Punkt wird ein Anhang beigefügt mit a) einer Liste der Preise und Auszeichnungen der letzten vier Jahre sowie b) einer Liste mit den Erfolgsquoten bei den Eingaben um Fördergelder beim SNF und der KTI.

5. Kritische Würdigung und Ausblick

Kritische Würdigung des Dargelegten sowie eine Beurteilung der Zielerreichung. Blick auf die vorgesehenen Massnahmen, Pläne und Perspektiven für die künftige Entwicklung auf der Grundlage der momentanen Situation.

Teil II. Anhang zum Selbstevaluationsbericht der Forschungseinheit N.N; Departement N.N.

Ad 1: Forschungs- und Entwicklungsprofil

- a) F&E-Strategie der Forschungseinheit: Bitte die F&E-Strategie 2008 bis 2011 der Forschungseinheit beilegen.
b) Kurze Beschreibung der Forschungsschwerpunkte und -felder 2008 bis 2011

Nr.	Forschungsschwerpunkt	Forschungsfeld	Beschreibung	Ungefährer Anteil am F&E-Umsatz in %
1				
2				
3				
4				
5				
6				

- c) Auflistung aller F&E-Projekte von 2008 bis 2011

Ad 2: Die zehn wichtigsten Kooperationspartner 2008 bis 2011 (geordnet nach Wichtigkeit)

Nr.	Kooperationspartner	Zweck, Inhalt und Nutzen der Kooperation
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		
8		
9		
10		

Ad 3: Transfer und Vermittlung

- a) Die sechs wichtigsten Publikationen der letzten vier Jahre (2008 bis 2011) nennen und in elektronischer Form beilegen
- b) Die sechs wichtigsten Vorträge der letzten vier Jahre (2008 bis 2011) nennen und in elektronischer Form beilegen
- c) Die acht wichtigsten Gremientätigkeiten 2008 bis 2011:

Nr.	Gremium	Vertretung (Name und Vorname)
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		
8		

Ad 4: Erfolge und Misserfolge

- a) Die sechs wichtigsten Preise und Auszeichnungen 2008 bis 2011:

Nr.	Preis bzw. Auszeichnung	Empfänger/in (Name und Vorname)
1		
2		
3		
4		
5		

b) Erfolgsquoten bei der KTI und beim SNF 2008 bis 2011:

2008	KTI	SNF
Anzahl bewilligte Gesuche		
Anzahl abgelehnte Gesuche		

2009	KTI	SNF
Anzahl bewilligte Gesuche		
Anzahl abgelehnte Gesuche		

2010	KTI	SNF
Anzahl bewilligte Gesuche		
Anzahl abgelehnte Gesuche		

2011	KTI	SNF
Anzahl bewilligte Gesuche		
Anzahl abgelehnte Gesuche		

Peer Review F&E 2012

Kontaktperson:

Bericht des Departements N.N.

Vorbemerkungen

In diesem Teil soll die institutionelle Situation des zu evaluierenden Departements mit seinem Forschungs- und Entwicklungsprofil und seinen strukturellen Rahmenbedingungen dargestellt werden. Wichtig ist sich zu vergegenwärtigen, *dass die zu evaluierende Zeitspanne die letzten vier Jahre, also den Zeitraum 2008 bis 2011 umfasst*. Die Darstellungen im Teil I sollten acht Seiten nicht überschreiten (ohne Anhang bzw. Teil II). Im Teil I soll eine kritische Reflexion, Diskussion und Würdigung stattfinden, welche auf den Fakten im Anhang und auf den Berichten der Forschungseinheiten aufbaut. Zu vermeiden ist in diesem ersten Teil eine nochmalige Auflistung und eine reine Beschreibung. *Es geht hierbei also um eine fundierte Analyse, eine kritische Reflexion und einen begründeten Ausblick des Leistungsbereichs Forschung und Entwicklung (ohne Dienstleistung). Der gesamte Bericht (inkl. Anhänge) muss in elektronischer Form vorliegen.*

Begriffsklärungen

Forschungsschwerpunkte

Strategische, langfristige Fokussierung der Forschungstätigkeit auf einen bestimmten, umschriebenen Bereich eines Departements bzw. einer Fachhochschule. Ein Forschungsschwerpunkt kann über bestimmte Themen, Produkte, Technologien, Methoden oder Anwendungen definiert sein und/oder er konstituiert sich mittels bestimmter Adressatenkreise wie Populationsgruppen, Märkte, Branchen etc. Forschungsschwerpunkte sind inhaltlich beschrieben, in der Strategie der Fachhochschule verankert und auf das Lehrangebot (insbesondere Masterangebot) abgestimmt.

Forschungsfelder

Forschungsschwerpunkte lassen sich unterteilen in Forschungsfelder. In Forschungsfeldern werden aktuelle und mittelfristig wichtige Forschungsthemen behandelt. Es wird dabei eine sichtbare Kompetenz angestrebt.

Teil I: Selbstevaluation des Departements

1. Strukturelle Rahmenbedingungen

Beschreibung der internen Organisation und Steuerung der Forschung und Entwicklung. Insbesondere Darlegung von neuen Entwicklungen und Veränderungen seit der letzten Peer Review. Darstellung der strukturellen und personellen Querverbindungen zwischen Forschung und Lehre, der allgemeinen oder standortspezifischen Bedingungen, die als förderlich oder hinderlich für die Forschung und Entwicklung eingeschätzt werden. Diesem Punkt wird ein Anhang beigefügt mit dem Organigramm des Departements unter besonderer Berücksichtigung der Organisation des Leistungsbereichs Forschung und Entwicklung.

2. Forschungs- und Entwicklungsprofil

Stärke-/Schwäche- und Portfolioanalyse. Begründung und Reflexion der Strategie und der Forschungsschwerpunkte des Departements. Verortung und Diskussion der Schwerpunkte in Bezug auf die Departementsstrategie, den Markt und die Konkurrenz (regional, national und international) und die Art der Forschung (Grundlagenforschung, anwendungsorientierte Forschung, Entwicklung). Beschreibung der Veränderungen seit der letzten Review (Profil, neue Schwerpunkte u.s.w.). Geplante und erwartbare Veränderungen. Diesem Punkt wird ein Anhang beigefügt mit der a) Gesamtstrategie, b) der F&E-Strategie, c) den strategischen Forschungsschwerpunkten sowie d) den strategischen Zielen des Departements der letzten vier Jahre.

3. Forschungsmanagement

Nennung und Beurteilung der Massnahmen, um die Qualität der Forschung sowie das Forschungsprojektmanagement insgesamt sicher zu stellen (wie beispielsweise Musterofferten, Vieraugenprinzip, Co-Leitungen, Kolloquien, kollegiale Beratungen, Netzwerke, u.s.w.). Art und Weise der internen Verwendung der F&E-Mittel und Massnahmen zur Qualitätssicherung der Verteilung und Verwendung der internen Mittel. Diesem Punkt wird ein Anhang beigefügt mit a) dem QM-Konzept für die Forschung und Entwicklung sowie b) den Prozessdefinitionen für den Leistungsbereich Forschung und Entwicklung.

4. Nachwuchsförderung und Personalentwicklung

Darlegung und Diskussion von Massnahmen zur Personalentwicklung und zur Nachwuchsförderung im Leistungsbereich Forschung & Entwicklung.

5. Stellungnahme zu den Selbstberichten der Forschungseinheiten

Die Departemente werden gebeten, zu den Selbstberichten der Forschungseinheiten Stellung zu nehmen und dabei insbesondere auf das übergreifende Forschungsprofil sowie die Pläne und Perspektiven des Departements am Standort einzugehen.

6. Kritische Würdigung und Ausblick

Kritische Würdigung des Dargelegten. Beurteilung der Zielerreichung mit Blick auf die vorgesehenen Massnahmen, Pläne und Perspektiven für die künftige Entwicklung.

Teil II. Anhang zum Selbstevaluationsbericht des Departements N.N.

Ad 1: Strukturelle Rahmenbedingungen

a) Organigramm des Departements beilegen

Ad 2: Forschungs- und Entwicklungsprofil

- a) Strategie 2008 bis 2011 des Departements in elektronischer Form beilegen
- b) F&E-Strategie 2008 bis 2011 des Departements in elektronischer Form beilegen
- c) Strategische Forschungsschwerpunkte 2008 bis 2011 des Departements

Nr.	Forschungsschwerpunkt	Kurzbeschreibung	Anzahl Forschende	VZÄ	Umsatz (CHF)	EFG
1						
2						
3						
4						
5						
6						
7						
8						

d) Strategische Ziele 2008 bis 2011 des Departements

Ad 3: Forschungsmanagement

- a) QM-Konzept für den Leistungsbereich Forschung und Entwicklung in elektronischer Form beilegen
- b) Prozessdefinitionen für den Leistungsbereich Forschung und Entwicklung in elektronischer Form beilegen

